

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mi woch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Illustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
2. **Sine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Wirteljähr. 1 M. 25 Pf.
af Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige 6 or
zweispaltige (oder deren Raum
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Woffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Wittwoch.

Mr. 101.

20. December 1893.

Die Handelsverträge und die Krisis im Reichstage.

Die Berathung der Handelsverträge und ganz besonders diejenige der Handelsconvention mit Rumänien hat am Mittwoch im Reichstage die schärfsten Debatten zwischen den Anhängern und Gegnern der Handelsvertragspolitik der Regierung herbeigeführt und so schroffe Gegensätze an den Tag gebracht, daß offenbar im Reichstage eine bedenkliche Krisis vorhanden, und die Frage seiner Auflösung sehr nahe gerückt war, wie der Reichstanzler Graf Caprivi mit seiner Frage: „Was wird, wenn diese Verträge abgelehnt werden und eine zweifelhafte Schädigung des Ansehens des deutschen Reiches im Auslande die Folge davon sein wird?“ deutlich durchblicken ließ. Der Streitpunkt ist der bekannte, die Vertreter des Bundes der Landwirthe und an deren Spitze zumal der Abg. v. Blöb verfochten mit großer Schärfe und Energie die Anschauung, daß die in dem Handelsvertrage mit Rumänien vorgesehene Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle von 5 Mark auf 3.50 Mark für den Doppelzentner Roggen und Weizen den weiteren Ruin der deutschen Landwirthschaft bedeute. Dieser Anschauung traten aber die Vertreter der meisten anderen Parteien und auch die Minister mit einem großen Beweismaterial, theils gründlich, theils scharf entgegen. So führte der Abg. Dr. Lieber im Namen des größten Theiles der Centrumpartei aus, daß gewiß alle Abgeordnete geneigt seien, der bedrängten Landwirthschaft zu helfen, daß er aber nicht glaube, daß dies durch Ablehnung des Handelsvertrages mit Rumänien tönnnten geschehen könne. Außerdem müßten auch die Interessen der Industrie wahrgenommen werden, und diese würden durch die Verträge wahrgenommen, denn in Folge der Ablehnung des Handelsvertrages mit Rumänien tönnnten Tausende von industriellen Arbeitern brotlos werden. Auch würde die Ablehnung des Vertrages die Einfuhr rumänischer Getreides keinesfalls hindern, dasselbe würde einfach über Holland oder England auf den Weltmarkt gelangen. Diese unvermeidliche Sachlage führte auch näher der Staatssekretär von Warschall im Namen der Regierung aus, denn wenn Deutschland den Vertrag ablehne und den Zoll gegen Rumänien erhöhe, so würde das überschüssige rumänische Getreide doch Abjaß auf dem Weltmarkt finden und schließlich auch zu dem Zolle von 3.50 Mark, der jetzt Rumänien gewährt werden soll, Eingang nach Deutschland finden, nachdem Deutschland anderen Staaten durch Verträge diesen Zoll bereits zugestanden hat. Der Staatssekretär v. Warschall bestritt daher auch, daß der Vertrag mit Rumänien der Landwirthschaft Opfer auflege. Die bedeutendste und staatsmännischste Rede in der schwierigen Frage hielt aber wohl der Führer der Nationalliberalen, der Abg. v. Bennigsen. Er führte sehr klar aus, daß das landwirthschaftliche Interesse wohl das bedeutendste sei, welches im Reiche geschützt und wahrgenommen werden könne und daß es deshalb auch durchaus berechtigt sei, wenn die Landwirthe durch eine große Organisation dieses Interesses zu schirmen suchen. Es müsse deshalb jeder Angriff auf den Bund der Landwirthe als solcher zurückgewiesen werden, denn dieser Bund sei so legitim wie irgend eine andere Organisation zum Schutze der Industrie oder des Handels. Aber freilich in der Frage des rumänischen Handelsvertrages hätten die Vertreter des Bundes in keiner Weise den Beweis erbracht, daß der Vertrag die Landwirthschaft schädigen würde. Noch vor einem Jahre hätten auch namhafte Conservative und Landwirthe der Vertragspolitik zugestimmt. Außerdem sei es doch geradezu unmöglich, für die deutsche Industrie irgend welche Concessionen von Rumänien zu erlangen, ohne daß der deutsche Getreidezoll ermäßigt würde. Endlich solle doch auch durch die Handelsverträge ein dauernder Zollpolitischer Zustand geschaffen werden, von dem allmählich die Industrie wie die Landwirthschaft profitieren würden. Nach der heftig von dem Sozialdemokraten Schönlan, dem Abg. Sigl und Anderen weiter geführten Debatte gelangte mit 189 gegen 165 Stimmen der Handelsvertrag zur Annahme, aber die Thatsache, daß fast sämtliche Conservative, so- aber die Hälfte der Reichspartei und die größere Hälfte der Centrumpartei gegen den Antrag stimmten, zeigt die tiefe Krisis in der Frage der Handelsverträge an.

Weltliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. So sehr auch inmitten des Hastens und Jagens der Neuzeit der materialistische Zug und die Verkennung der trauten Regung n des Herzens sich Geltung schufen, so konnte doch der unsagbare Zauber der Weihnachtsstimmung bisher immer noch siegreich bleiben. Es ist, als ob die Engel des Himmels herniederstiegen und uns befreiten von einer lähmenden irdischen Last, an deren Stelle dann beseligende Zufriedenheit unser Inneres erfüllt. Freilich lassen sich, wie die Dinge liegen, einige Anwandlungen realer Natur bei den gegenwärtigen Festvorbereitungen auch nicht ganz unterdrücken. Was Montecuculi einst von dem Kriegsführen behauptete, daß man nämlich Geld, Geld und abermals Geld von Nöthen habe, das gilt voll- auf auch von den Weihnachtseinkäufen, denn längst sind ja die goldenen Zeiten dahingeschwunden, in denen die Kobolde und die Feen und Heinzelmännchen saamt all den anderen Geistern der poetischen Zauberwelt sich in Wahrheit daran machten, die Menschenkinder ganz unsichtbar mit ihren Gaben zu beschenken und ihnen die goldenen Hesperiden-Aepfel in den Schooß zu werfen. Aus diesem Grunde ist es deshalb auch doppelt erfreulich, daß die christliche Nächstenliebe sich rührt und nicht eher rastet, als bis der lichterleuchtende Christbaum, dieses letzte Ueberbleibsel aus dem wunigen Garten Eden, auch den Armen leuchtet und aus seinen Zweigen alsdann den Bedrängten die schöne erquickende Kunde von der Verbrüderung aller Menschenkinder entgegenrauscht. Schwer ist der Kampf um's Dasein, und gar Viele scheinen thatsächlich zu unterliegen unter den Folgen desselben; wenn die Noth am höchsten erscheint, ist nach einem alten beruhigenden Wort die Hilfe aber auch wieder am nächsten. Die Herzen und die Hände öffnen sich und die gemeinsamen Scherlein schaffen dann so manch' freudebringendes Liebeswerk im Dienste Derjenigen, die eine fanatische Agitation als die „Enterbten des Volkes“ kennzeichnen will. Auch in unserer Vorstadt entfaltet man während der letzten Wochen in dieser Beziehung wieder eine hingebende Thätigkeit, so daß es auf's Neue möglich war, am Montag Abend viele ärmere Kinder an reichbedeckte Gabentische führen zu können. Vor der Gabenvertheilung sangen die 1. Knaben- und Mädchenschule unserer Schule unter Leitung des Herrn Organist Kessel eine Reihe prächtiger Weihnachtslieder mit reinen, lieblichen Kinderstimmen und Herr Schuldirektor Dreher schloß daran eine herzliche Ansprache. Alle die Anwesenden, nicht bloß die Kinder, sondern auch die ziem- lich zahlreich erschienenen Erwachsenen wurden in echte, rechte Weihnachtsstimmung versetzt und dem hiesigen Frauenverein, der diese reiche, würdige Christbescherung veranstaltete, gebührt aufrichtiger Dank nicht bloß seitens der Beschenkten und deren Eltern, sondern aller sich am guten Werke Mitfreunden.

Pulsnik. Der am vergangenen Sonntag hier stattgefundene Christmarkt war in Folge der angenehmen Witterung äußerst belebt. Auf der Vangasse drängten sich die Christmarktbesucher zeitweise so zusammen, daß ein Weiterkommen schwer zu bewerkstelligen war. Theilweise erzielten die Verkäufer ein hübsches Geschäft, andernfalls blieben aber die gehofften Umsätze trotz der zahl- reichen Besucher aus.

Pulsnik. Das schönste aller Feste, das Weihnachtsfest steht vor der Thür. Wieviel Wünsche und Hoffnungen sollen da erfüllt werden; auch unsere Gesäitswelt steht dem Feste hoffend entgegen und wendet sich bittend und vertrauensvoll an unsere Einwohnerschaft, „ihren Weihnachtsbedarf möglichst im Orte zu decken.“ Unsere Geschäftsleute haben weder Mühe noch Kosten gescheut, um erfolgreich mit der Großstadt konkurriren zu können. Ueberzeuge man sich doch erst, daß man hier ebenfalls so gut und billig kauft als in Dresden. Wir müssen es um so mehr als ernste Pflicht betrachten, unsere einheimischen Geschäftsleute zu unterstützen, als durch die Nähe der Großstadt und jüdische Manipulation ihnen eine sie schädigende Concurrnz entsteht. Wir meinen aber nicht die Hausfrau, die ihre geringen selbst gefertigten Waaren verkaufen und hierbei mehr auf ein Almosen sehen, sondern sprechen von der schädigenden systematischen Kolpor- tage, die von Geschäften ausgeht, die noch dazu über ein

größeres Absatzgebiet verfügen. Also thun wir Alle unsere Pflichten als Christen, auf daß wir aus vollem Herzen singen können: „D du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“

Pulsnik. Mit dem Beginn des Christmarktes verband sich in gewohnter Weise die Zufuhr der Weihnachtsbäume, wodurch wieder der schöne grüne Wald in die Stadt hereingekommen ist. Prachtige Exemplare von Edeltannen liefern namentlich die bayrischen Forsten, von denen in den letzten Tagen ganze Wagenladungen nach Sachsen befördert wurden; eine große Auswahl an Christbäumen bieten aber auch unsere sächsischen Waldungen und insbesondere diejenigen unseres Bezirkes, so daß für die Beschaffung der trauten und mit dem deutschen Volkscharakter so innig verwobenen grünen Fier des holden Festes der Liebe überall reiche Gelegenheit gegeben ist.

Dberlichte nan. Eine gewiß sehr zu lobende Erscheinung unserer Gegenwart ist, daß man mehr als in früheren Jahren für würdige Ausschmückung der Gotteshäuser besorgt ist, und es darum an Stiftungen, Schenkungen u. dergl. nicht fehlen läßt. So ist es denn auch wohl mit Freude und Dank zu begrüßen, daß der Männer-Gesangverein zu Ober- und Niederlichtenau das schöne Müller'sche Volksstück „Ein feste Burg ist unser Gott“ am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage im Gasthose „zum Linden“ in Oberlichtenau zur Aufführung zu bringen Willens ist, und zwar zu dem löblichen Zwecke, daß der nach Abzug nicht unbedeutender Kosten gewonnene Ertrag in den schon seit Jahren angesammelten und bei der Kirche verwalteten Fond zur inneren Ausschmückung hiesiger Kirche fließen soll. Es ist daher um der guten Sache willen ein zahlreicher Besuch dieser Aufführungen auch aus auswärtigen Orten aufrichtigst zu wünschen.

Die in vorletzter Nummer dieses Blattes erwähnte (zur Ergänzung des Wuchergesetzes vom Jahre 1880 getroffene) Bestimmung, nach welcher bis zum 1. April jedes Jahres dem Schuldner ein Rechnungsauszug zuzustellen ist, widrigenfalls man sich Rechtsnachtheile und sogar Strafe zuziehen könnte, bezieht sich nicht auf alle Kaufleute, vielmehr nur auf solche, welche aus dem Betriebe von Geld- oder Creditgeschäften ein Gewerbe machen.

Die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G. hat jeben dem anzeigenden Publikum ihren Zeitungskatalog für 1894 übergeben. Dieses unentbehrliche Handbuch und sehr bewährter Rathgeber für alle, welche mit ihren Ankündigungen die Deffentlichkeit suchen, schließt sich im Ganzen an die erprobte Einteilung früherer Jahre an. Das in zahlreiche Rubriken zerfallende Verzeichniß der Zeitungen ist einer eingehenden Revision unterzogen worden und entspricht genau dem augenblicklichen Stande des gesammten Zeitungswesens. In der Vorrede ist das Anzeigen als Kunst und Wissenschaft behandelt und dargethan, aus welchen Gründen der führenden Hand eines Rathgebers beim Anzeigen nicht entzathen werden kann. Außerdem enthält der Katalog umfangreiche Mittheilungen über Vieles im Geschäftsbetrieb Wissenswerthe, beispielsweise Bestimmungen über Post- und Telegraphenwesen, den Reichsbankverkehr und einen Tageskalender mit stattlichem Raum für Notizen. Wir machen auf den Katalog besonders aufmerksam. In Pulsnik ist die Firma Haasenstein u. Vogler A. G. durch Herrn B. v. Lindenau vertreten.

Im Interesse des Publikums ergeht seitens der kaiserl. Oberpost-Direction an sämtliche Beteiligte das Ersuchen, mit der Einlieferung der Weihnachts-Pakete nicht nur thunlichst zeitig zu beginnen, sondern dazu auch möglichst die Vor- oder Nachmittagsstunden zu verwenden. Obgleich die Postverwaltung stets bemüht ist, durch Einstellung zahlreicher Hilfskräfte, sowie durch andere umfangliche Vorkehrungen die schnelle Abwicklung des Weihnachtspaketeiwerefers zu sichern, entstehen doch an den Annahmestellen häufig Stockungen in der Abfertigung, weil der größte Theil der Weihnachts-Sendungen erfahrungsgemäß erst in den Tagen unmittelbar vor dem Feste und zwar in den Abendstunden zur Auflieferung gelangt.

Für diejenigen, welche an Falb glauben, wird die Liste seiner kritischen Tage für nächstes Jahr von Interesse sein: Nach Falb wird das Jahr 1894 eine große Anzahl kritischer Tage bringen, darunter sehr viele



erster Ordnung. Als der stärkste kritische Tag wird der 30. August bezeichnet. Darnach folgen — nach zunehmender Stärke geordnet — der 29. September, der 20. Februar, der 21. März, der 1. August, der 6. April, der 21. Januar, der 5. Mai, der 28. Oktober. Als Tage zweiter Ordnung bezeichnet Falb: den 7. März, 14. Oktober, 20. April, 3. Juli, 15. September, 13. November, 4. Juni, 12. Dezember, 5. Februar. Da auf den 15. September aber eine Mondfinsterniß fällt, vermuthet Falb, daß derselbe möglicherweise als ein kritischer Tag erster Ordnung auftreten werde. Kritische Tage dritter Ordnung sind: der 16. August, 27. November, 19. Mai, 7. Januar, 17. Juli, 27. Dezember und der 18. Juli.

— Die milde Witterung, so freudig sie von Bauwerkern und damit verwandten Berufsgeoffen begrüßt wird, bereitet andererseits doch Vielen nicht geringe Sorge. Den Landwirthen bangt es um ihre Winterjaat, die jetzt herausgelockt und bei etwaigem folgenden Frost vernichtet wird. Nicht minder besorgt sind jene Geschäftsinhaber, die ihre Lagerräume mit Winterartikeln gefüllt haben und durch das milde Wetter in ihrem Verkauf bedeutend beeinträchtigt werden.

— Von Alters her ist die Geschäftswelt darauf angewiesen gewesen, in den Weihnachtseinkäufen zu Geschenkzwecken eine ihrer wichtigsten Leistungen zu erblicken, ja ganze Geschäftszweige sind vorzugsweise auf das Weihnachtsgeschäft angewiesen, deshalb ist auch zur Weihnachtszeit der Industrie und dem Handel ein entsprechender Umsatz zu gönnen und in diesem Jahre, wo die allgemeine wirtschaftliche Lage als eine gedrückte bezeichnet wird, wäre ein gutes Weihnachtsgeschäft erst recht allen Interessenten zu wünschen. Aber nicht nur die Verkäufer haben Interessen bei dem Weihnachtsgeschäft, sondern auch die Käufer, und mit den Klugheitsregeln, welche die letzteren bei den Weihnachtseinkäufen zu beobachten haben, wenn sie ihren Vortheil wahrnehmen wollen, möchten wir uns einmal beschäftigen. Die meisten Weihnachtseinkäufe dienen nicht dem eigenen Bedarfe, sondern sie sind Geschenkzwecken gewidmet. Bei dieser Sachlage sind sehr viele Käufer zu Weihnachten geneigt, theils praktische gute, theils aber auch geringwerthige Flitterwaaren zu kaufen, und in dieser Hinsicht entstehen dann leicht wirtschaftliche Schäden. Ganz entschieden ist es aber, abgesehen von gewisser Flitterwaare für die Kinder und leichten Schmuckstücken für den Weihnachtsbaum, zu vermeiden, zu Weihnachten immer die billigste Waare zu kaufen, denn sie macht dem Geschenkgeber keine Ehre und dem Empfänger keine Freude, ist auch wirtschaftlich weggeworfenes Geld. Einen goldenen Ausweg bietet für das diesjährige Weihnachten die Industrie aber dadurch, daß man in fast allen Zweigen auch die gute und mittelgute Waare billiger als sonst kaufen kann, also für die Weihnachtstäufer eine sehr günstige Gelegenheit vorhanden ist, gute und billige, zweckmäßige und wirtschaftlich nützliche Gegenstände zu kaufen.

— Im Königreich Sachsen waren im Jahre 1892-93 756 Brauereien vorhanden, davon entfallen 528 auf die Städte, von der Gesamtzahl waren 731 im Betriebe. Diese verbrauchten an steuerpflichtigem Rohmaterial 1,322,996 Centner Getreide und 7370 Centner Malz-Surrogate. Gebraut wurden 4,187,128 Hectoliter Bier, wovon auf untergährige Biere 2,476,475 Hectol. entfallen.

— Zu den sächsischen kleineren Städten, welche elektrische Beleuchtung einführen, tritt vom 20. d. M. an auch Wilsdruff.

— Am 22. Dezember werden es 25 Jahre sein, daß die Eisenbahnstrecke Dresden-Meißen-Döbeln-Leipzig dem Verkehr übergeben worden ist. Aus diesem Anlaß werden am genannten Tage die an dieser Strecke befindlichen Stationsgebäude und Bahnwärterhäuschen festlich illuminiert.

S e b n i z. Der Selbstmord des zweiten Direktors B. der hiesigen Papierfabrik dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Genannte, welcher einen Gehalt von 18000 Mark bezog, seine Entlassung erhalten hatte.

D r e s d e n. Das im Oktober 1882 geborene Schulmädchen Johanne Minna Schr. fand nach dem Tode ihrer Mutter im Mai 1892 ein Unterkommen in der Familie des Handarbeiters Geißler in Deita, dessen Frau Clara Minna geb. Birgigt sich wegen schwerer Mißhandlung ihres Pflegekindes zu verantworten hatte. Der Angeklagte wird zur Last gelegt, daß sie die Halbwaife wiederholt durch Schläge mit der flachen Hand und der Faust, sowie mit verschiedenen Gegenständen mißhandelt und dabei im Gesicht und am Arm vorsätzlich körperlich verletzt habe. Insbesondere ist sie verdächtig, das Kind mit einem Feuerhaken geschlagen und damit eine unheilbare Verletzung des Nasenbeines und die Verunstaltung des Kindes verursacht zu haben. Die noch unbefragte, 26 Jahre alte Frau behauptete, nur dann zur Züchtigung des Mädchens vorgeschritten zu sein, wenn dasselbe durch unfolgsames Verhalten den Anlaß dazu gegeben habe. Weiter versicherte die Geißler, das Kind sei verlogen und nachhaft gewesen, und namentlich stellte sie im Abrede, sich bei der Züchtigung irgend eines Gegenstandes, wie Feuerhaken, Scheuerbürste, Holzhammer, Besenstiel u. s. w. bedient zu haben. Von der kleinen Schr. wurde selbst gegeben, daß sie hin und wieder eine Züchtigung von ihrer sehr hitzigen Pflegemutter verdient habe; doch sei sie sehr oft ohne jeden vernünftigen Grund in der empfindlichsten Weise mißhandelt worden. Charakteristisch ist es, daß die Geißler dem Kinde nach jener schweren Verletzung an der Nase entschieden verboten, den wahren Grund dafür anzugeben, und so kam es, daß die Schr. eine Zeit lang auf Befragen den betreffenden Personen mittheilte, sie habe sich bei einem Falle die Verletzung zugezogen u. s. w. Erst auf eindringliches Zureden mehrerer Zeugen, darunter des Gemeindevorstandes und des Lehrers, denen überdies die Mißhandelte als ein gutes, durchaus nicht lügenhaftes Mädchen bekannt ist, gab letzteres die wahre Ursache der Verletzung mit der durchaus glaubhaften Versicherung an, die „Mutter“ habe ihr streng verboten, den Vorgang betreffs des Feuerhakens weiter zu erzählen. Ueberdies

hatte die Angeklagte schon früher ein theilweises Geständniß abgelegt. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof in drei Fällen die Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung für erwiesen und verurtheilte hiernach die Geißler zu 9 Monaten Gefängniß.

— Die Sitzungen der sächsischen Zweiten Kammer am 12. und 13. Dezember dürften wohl die bedeutendsten und lehrreichsten des gegenwärtigen Landtages bleiben, steht doch der Gegenstand jener Beratungen über die Abänderung des Einkommensteuergesetzes in innerem Zusammenhang mit dem, was man soziale Frage und deren Lösung nennt. Mit Recht wurde an dem Entwurfe der Regierung ziemlich allgemein bemängelt, daß er zwei ganz verschiedenen Zwecken gleichzeitig zu dienen suche, nämlich der Beschaffung der Mittel zur geforderten Weitergewährung der Subventionen und dem Zwecke einer endgültigen Reform der Einkommensteuer. Die Vereinigung eines Nebenzweckes mit einem Hauptzwecke pflegt zu Unmöglichkeiten und Schiefheiten zu führen. Die Abweihung des neuen Tarifs von dem alten besteht zunächst in dem Wegfall der beiden untersten Steuerklassen von 300 bis 400 und von 400 bis 500 M. mit einem jährlichen Steuerfusse von 50 Pfennigen und einer Mark, also in einer Hinaufrückung der Grenze des steuerfreien Einkommens auf 500 Mark. Als Grund für diese Maßregel nennt die Begründung des Entwurfs das Sinken des Geldwerthes und den Umstand, daß seit Inkrafttreten des Einkommensteuergesetzes das System der indirekten Steuern, in denen alle Theile der Bevölkerung zu den Staatslasten beitragen, weiter ausgebaut worden sei. Der Wegfall dieser im Vergleich mit den indirekten Steuern geringen Beträge von einer halben und einer Mark hat offenbar weniger praktische, als grundsätzliche Bedeutung. Daneben kommt wohl noch das fiskalische Interesse in Betracht, die Erwägung, daß die Einziehung jener geringen Beträge einen unverhältnißmäßigen Aufwand verursacht. Die Mehrzahl der 24 Redner, die zum Worte kamen, sprach auch ihr Einverständnis mit dem Wegfall der beiden untersten Steuerklassen aus. Dagegen erklärten sich nur einige Vertreter ländlicher Kreise, welche Abgeordneten als Grund gegen den Wegfall anführten, daß die ländlichen Dienstboten fast gar nicht von den indirekten Steuern getroffen würden. Noch mehr trat der Gegensatz zwischen ländlicher und städtischer Auffassung bei den Ansichten über die Höhe mittlerer Einkommen zu Tage. Während Abgeordnete aus vorwiegend ländlichen Kreisen, wie z. B. der Abg. Matthes, als wohlhabend und reich schon diejenigen bezeichneten, die ein Einkommen von 3000 bis 4000 M. besitzen, bezeichneten städtische Vertreter Einkommen bis zu jener Höhe noch der Entlastung bedürftig. Abg. Vizepräsident Streit (Zwickau) wünschte durchgehende Entlastung bei allen Klassen unter 3800 M. ohne Ausnahme und erklärte sich durchaus gegen jede höhere Belastung innerhalb dieser Klassen, während Abg. Schubert (Chemnitz) Ermäßigung für die Steuerklassen der Einkommen von 800 bis 3300 M. als unbedingt nötig bezeichnete. Der Regierungskommissar Geh. Rath Dr. Diller erklärte, daß die Regierung erst heute erfahre, was man hier im Hause unter Mittelst. und verstehe. Der Ausdruck werde präzisirt auf die Einkommen von 800 bis 2500, von einigen bis 3500 M. Für die mittleren Einkommen aber läßt der neue Tarif fast gar keine Veränderung eintreten, der gewünschte Zweck der Steuerreform, Entlastung des Mittelstandes, wird also vollständig außer Acht gelassen. Dieser Umstand brachte besonders die mittelstandsfreundlichen Abgeordneten in die Lage, ihre Abneigung mit dem von der Regierung Gebotenen bekunden zu müssen. Während der Abg. Philipp glaubte, vor dem Beginn der Konfiskation des Vermögens warnen zu müssen, zeigte sich bei anderen Rednern Stimmung, über 4 Prozent hinauszuweisen. Wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß die Inhaber der großen Einkommen sich bei weiterer Progression zur Auswanderung bewegen würden. Mit Recht wendeten sozialdemokratische Redner ein, daß es dann recht schlecht um Vaterlandsliebe und Königstreue bestellt sei. Uebrigens ließe sich doch wohl auch gefällig eine Auswanderung aus solchen Gründen als Steuerhinterziehung vermindern oder erschweren. Vielleicht gelingt es der Finanzdeputation A, den Entwurf, an dem Niemand rechte Freude hatte, so zu gestalten, daß er den gehegten Erwartungen besser entspricht.

Leipzig. Nachdem Freitag Nachmittags 2 Uhr im Spionage-Prozess die Öffentlichkeit wieder hergestellt worden war, richtete der Präsident an die Angeklagten die Frage, ob sie die Aufzeichnungen gemacht hätten in der Absicht, dieselben der französischen Regierung mitzuthemen. Beide bejahten mit Bestimmtheit. Daraus ergriß Rechtsanwält Treplin das Wort. Es sei mit verblüffender Sicherheit nachgewiesen, daß die Angeklagten die Absicht gehabt, von den Aufzeichnungen in einer die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdenden Weise Gebrauch zu machen. Es handle sich hier nicht um einen speziellen Einzelfall von Spionage, sondern um ein Glied in einer Kette gleichartiger Erscheinungen. Das Reichsgericht habe zum neunten Male in neun Jahren gegen französische Spione zu verhandeln. Daraus ergebe sich, daß ein System von Spionage gegen Deutschland in Frankreich bestehe mit Generalagenten, Unteragenten u. s. w. Neu sei heute, daß zwei französische Offiziere in den deutschen Gewässern erschienen seien, um ihre Karten zu corrigiren. Die Geheimhaltung der Aufzeichnungen über die Befestigung des Kieler Hafens, der Häfen von Cuxhaven, Wilhelmshaven und Helgoland, der Fahrwässer, Kabel und Schiffsmaterialien sei im Interesse des Reiches geboten gewesen und strafbar nach dem neuen Reichsgesetz vom 3. Juli 1893. Er beantrage für den Angeklagten Degouy 5 Jahre, für Delguy 4 Jahre Zuchthaus, Confiscation von Zeichnungen und Plänen. Auf die Bitte des Verteidigers, der wegen Uebersetzung nicht mehr plaidiren könne, wird die Verhandlung auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt, um jeden Verdacht fernzuhalten, daß man den Franzosen die Verteidigung beschränken wolle.

— An dem letzten Verhandlungstage plaidirte der Verteidiger für Nichtanwendung des Spionage-Gesetzes vom 3. Juli 1893, weil sich dasselbe seiner Ansicht nach nur auf die Beschaffung fremder Schriften beziehe, die Angeklagten seien nach § 92 des R.-Str.-G.-B. wegen versuchten Landesverraths zu bestrafen. Der Verteidiger bittet um Festungsstrafe event. um das gelindeste Maß der Zuchthausstrafe, da die Absicht der Angeklagten keine ehrlose gewesen sei. Der Oberreichsanwalt tritt diesen Ausführungen entgegen, und begründet eingehend das von ihm beantragte Strafmaß. Es müsse ein Exempel statuirt werden, um die Franzosen abzuschrecken, deutsche Häfen als Versuchsstationen für Entdeckungsreisen französischer Offiziere zu betrachten. Der Angeklagte Degouy bittet um Nachsicht für seine Person und für seinen Mitangeklagten, Delguy.

— Das Urtheil lautete gegen Degouy auf 6 Jahre Festung, gegen Delguy-Malavas auf 4 Jahre Festung.

Tagesgeschichte.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß Kaiser Wilhelm anlässlich der Annahme des rumänischen Handelsvertrages den Reichskanzler Caprivi und den Staatssekretär Marschall telegraphisch in warmen Worten beglückwünschte.

— Zur Reichstags-Sitzung am Freitag, welche schon halb 12 Uhr anberaumt war, da sie die endgültige Entscheidung über die Handelsverträge bringen sollte, hatten sich die Mitglieder des Hauses bereits bei Beginn ziemlich vollzählig eingefunden. Das lebhafteste Stimmungsgewirr machte lautloser Stille Platz, als der Präsident sofort nach Eröffnung der Sitzung sagte, der Abg. Graf Bismarck-Schönhausen hat das Wort. Redner führte in längerer Rede aus, daß die Handelsverträge unpolitisch seien, daß das deutsche Reich unter dieser Politik nicht bestehen könne. Man möge doch an die Wähler appelliren. (Unruhe links.) Die Reden der Redner der rechten Seite des Hauses, so inhaltreich sie auch waren, vermochten das Schicksal der Handelsverträge nicht mehr zu ändern. Ein Schlußantrag schnitt den Abgg. Zimmermann und Dr. Förster das Wort ab. Nach einer Fluth von persönlichen Bemerkungen wurden die drei Handelsverträge in namentlicher Zustimmung angenommen. Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf den 9. Januar, Nachmittags 2 Uhr.

— Von der Unterhaltung bei dem Diner beim Reichskanzler Grafen Caprivi dringen noch weitere Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Neben den Handelsverträgen bildete auch die Steuerreformpolitik mit ihren Ausichten den Gegenstand der Unterhaltung. Der Reichskanzler kennzeichnete seine Stellung zur konservativen Partei und betonte, daß nach seiner Ansicht gerade diese Partei ihn zu unterstützen verpflichtet sei, denn er verfolge nicht seine Politik, sondern die Politik seines Kaiserlichen Herrn. Auch auf die neuesten Anarchistenattentate erstreckte sich schließlich die Unterhaltung. Von mehreren Seiten wurde die Ansicht vertreten, daß die jüngste Bewegung in der anarchistischen Welt zu außerordentlichen Gegenmaßnahmen herausfordere. Der Reichskanzler war dieser Meinung nicht. Die bestehenden Gesetze, so sagte er, genügen, um den Kampf durchzuführen.

— Professor Dr. Schwening er schien kürzlich in den Wandelgängen des Reichstagsgebäudes und wurde von zahlreichen Abgeordneten der verschiedensten Parteirichtungen um Auskunft über das Befinden des Fürsten Bismarck befragt. Er konnte darüber günstige Mittheilungen machen. Allerdings konnte er sich dabei nur auf die schriftlichen Berichte seines Stellvertreters Dr. Chrysanther berufen, da er selbst seit 14 Tagen nicht in Friedrichsruh gewesen ist und sich erst in der nächsten Woche wieder dorthin begeben wird. Jedenfalls ist in diesem langen Fernbleiben des Bismarck'schen Leibarztes von Friedrichsruh ein sicheres Anzeichen dafür zu erblicken, daß der gegenwärtige Zustand des früheren Reichskanzlers zu keinerlei Besorgniß Anlaß giebt, wenn gleich sich der Fürst noch immer große Schonung auferlegen muß.

— Sowohl bei den Mobilmachungen, als bei den Uebungen der Reservetruppen hat sich der Nachtheil des ungewohnten Schuhwerks für die Marschfähigkeit der neu eingezogenen Leute in sichtlicher Weise ergeben. Es soll deshalb, wie der neue Reichshaushaltetat hervorhebt, darauf hingewirkt werden, daß sich eine möglichst große Zahl von Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Infanterie im Besitz kriegsbrauchbaren und schon getragenen Schuhwerks befindet. Die Anregung zur Beschaffung geeigneten Schuhwerks wird künftig durch Prämien gegeben werden, welche an Mannschaften gezahlt werden, die zu den Friedensübungen geeignetes eigenes Schuhwerk mitbringen und tragen. Die betreffende Forderung im Etat bezieht sich auf die Hälfte der Uebungsmannschaften.

— In Plessa bei Elsterwerda hat sich der gewiß eigenartige Fall zugetragen, daß ein бедerer Einwohner aus dem Leichentuch einen Anzug bei einem Schneidermeister hat machen lassen. Als man sich nämlich bei einem Begräbniß des großen Leichentuches, das nur selten in Gebrauch genommen wurde, bedienen wollte, war dasselbe nirgend zu finden. Jetzt erinnert man sich, daß jemand vor längerer Zeit in einem Gastlokal einem gewissen Sch. gegenüber das Wort gebraucht hatte, „Du hast ja das Leichentuch gestohlen!“ Der Betreffende leugnete zwar die That, aber sie wurde ihm doch nachgewiesen.

— Ein 24-jähriger Dachdecker in Cottbus beschäftigte sich am vorigen Sonntag Nachmittags mit seinem Lehrling mit Tschinkwürfen. Dabei wollten sie probiren, ob die Tschinkfugel auch ein Brett durchdringen könne. Da beide meinten, daß dies unmöglich sei, nahm der Lehrling das Brett und hielt es mit beiden Händen vor sich hin, während der Geselle mit dem Gewehr in einiger Entfernung Aufstellung nahm und nach dem Brette schuß. Im nämlichen Augenblicke sank der Knabe auch schon mit einem gellenden Schmerzensschrei zu Boden. Die Kugel hatte nicht nur das Brett glatt durchgeschlagen, sondern war

Fortsetzung in der Beilage.

Obermarkt Theodor Schiebllich Obermarkt

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken:

Cravatten,
frisch eingetroffene Neuheiten
aller Façons,

**Vorhemdchen,
Kragen u. Manschetten**
in Seinen, Gummi u. Universal,

seidene und halbseidene Tücher
für Herren u. Damen,
in den neuesten Mustern u. prachtvollen
Farben,

Corsets

von 90 \$ an,
bis zu den elegantesten Façons,

**gestricke Corsets,
" Leibchen,**

Schulter-Kragen, Leibbinden, Kniwärmer, Pulswärmer, wollene Vorhemdchen, woll. Schwals,

**Mützen, Turnergürtel,
Broschen, Ohrringe, Cravatten = Nadeln, Manschetten = Knöpfe u. s. w. u. s. w.**
in unübertroffener Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Capotten und Hauben,

hochfein,
für Damen und Kinder,
in Seide, Chenille, Blüsch, Tricot und
Wolle,

**Ball-Schwals und
Tücher**

in Seide, Chenille und Wolle,

Höcke,
gestricke und weiße,

Kopf-Schwals u. Tücher

in verschiedenen Dessins u. allen Größen,

Hosenträger,

gestricke, Gummi- und Gurtz,

Schürzen,

Cachemir-, seidene, Créton, Blandruck-
und weiße,
in allen Größen und neuesten, gut pas-
senden Façons,

**Tricot-Hemden und
Hosen**

in Wolle, Bigogne und Baum-Wolle,

**Barchent-
Hemden und Hosen,**

Socken,

Strümpfe, Strumpflängen

nur haltbare Qualitäten, in allen Größen,

gestricke Westen

in allen Größen,

Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder,
gestricke, Tricot-, Stoff-, Glacé-, Wild-
leder-,

Tricot- mit Pelzbesatz,
" " wollenem Futter,
" " Wildlederbesatz,

**Ball-Handschuhe,
Faust- und Drescher-
Handschuhe.**

Taschentücher,

weiß und bunt,

Oberhemden in allen Halsweiten,

Leibchenhosen,

gestricke, mit Ärmeln, in Bigogne,
Wolle u. Baumwolle,

Damenpelzbaretts,

in großer Auswahl, nur Neuheiten,
Rich. Borkhardt.

Wermuthwein,

vorzüglichstes Conservierungsmittel für
den Magen, hebt Appetitlosigkeit und
Verdauungsschwäche, zu haben in Flaschen
zu 150 \$ und 80 \$ bei
Gustav Häberlein.

**Ein passendes
Weihnachts-Geschenk**

ist eine hübsche
**Tisch- oder Kommoden-
Decke!**

Große Auswahl
in
**Fantasie-Tischdecken,
Gummidecken,** beste Qualität.

Bettdecken, Neuheiten in weiß
und bunt,
Tischläufer u. s. w.

Deckchen u. Läufer
in Chenille mit Gold
empfiehlt

Carl Henning.

**Zu
praktischen Weihnachts-
geschenken**
empfehle

Corsets
in allen Weiten u. Qualitäten, von 90 \$ an,
gestricke

und Gesundheits = Corsets
in verschiedenen Preislagen
geneigter Berücksichtigung.

**Hermann Grundmann,
am Markt.**

**Stets frische
Bierhefen**

empfiehlt die
Brauerei Pulsnitz.

Blühende Pflanzen,

abgeschnittene Rosen, Camilien, Azaleen, Reseda, Maiblumen, Tulpen,
Hyacinthen und verschiedene andere blühenden und Blatt-Pflanzen

empfiehlt die

Gärtnerei Rittergut Pulsnitz

G. Reiff.

Am Markt. Hermann Grundmann Am Markt.

Bei vorkommendem Weihnachts-Bedarf
bringe meine

Posamenten, Woll- und Weisswaaren

in empfehlende Erinnerung.

Am Markt. Hermann Grundmann Am Markt.

Hermann Schulze,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe,
empfiehlt sein großes Lager in:

Wäsche - Wring - Maschinen

(Original-Germania),

Wasch-Maschinen (Heimstädt),

Runze's Schnellbrater,

Kartoffeldämpfer, Reibmaschinen,

Apfelschälmaschinen,

**Familien-, Tafel- und Dezimal-
Waagen,**

Brief-Waagen, Balken-Waagen

Butter-Waagen,

Spiritus- und Petroleumkocher,

(neuestes Patent),

eiserne Kinder-Schlitten,

do. Bettstellen

Regenschirm-, Feuergeräth-Ständer,

Ofen-Vorsetzer,

vernickelt u. broncirt,

Kohlen - Kasten,

messingernes und stählernes Glanz-Plätten,

— Kinder-Plätteisen —

Garnwinden, broncirt,

Reißzeuge, Schreibzeuge,

Tischglocken,

Cigarren-Abschneider, Copirpressen,

Briefkasten,

Waschgestelle, Brodhobel,

Zucker- und Kaffeebüchsen,

Cassetten,

kupferne Wärmflaschen,

zu billigsten Preisen,

Nickel-Körbe,

vernickelte Hand-Leuchter, Revolver,

Tisch-Messer und Gabeln,

Tranchir-Messer, Taschen-Messer,

Geldkörbe,

Fleisch-Sägen, Thermometer,

Bade-Schwämme,

Korkzieher,

— Band-Maße —

Parfümerien:

Eau de Cologne

und versch. andere Essenzen

empfiehlt

Löwen-Apotheke Pulsnitz.



Winter-Ueberzieher,

Knaben-Mäntel, Winter-Jaquetts,

Herren- und Knaben-Anzüge,

Arbeits-hosen u. Westen, Unterhosen

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen

Preisen

W. Angermann,

Schneidermstr.

Citronen,

Traubenrosinen,

Knackmandeln,

Maronen,

Birnen,

Pflirsichspalten,

Brünellen,

franz. Catharinen-Pflanzen,

bohn.

türl.

empfiehlt **Eugen Brückner.**

Als Festgeschenk

empfehle meine dauerhaften

Schulranzen und Handkoffer

in verschiedenen Sorten.

Ed. Hofmann, Gartenstr. Nr. 14.

Wilhelm Richter,

Schloßstr. Nr. 107,

empfiehlt sein großes

Korbwaaren-Lager,

sowie

Puppenwagen

in großer Auswahl einer geneigten Beachtung.

Wein- und Speisekarten

empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

**Maist-Schne-,
Sammel-, Kalb- und
Schweine = Fleisch,**
beste Qualität,
sowie ff. Schinken, roh und gefocht,
u. s. w. u. s. w.
empfehlte **H. Menzel.**

Gasth. z. Pulsnitz M. S.
Den 2. Feiertag,

Ballmusik!
(kein Entree mehr), wozu
ergebenst einladet b. D.

Verein der Geflügel-Freunde.
Sonntag, den 24. Decbr.,
Nachmittag 4 Uhr:
Versammlung
in Menzel's Gasthof zu
Pulsnitz M. S.
Dringender Vereinsangelegenheiten halber
ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder er-
forderlich.
Der Vorstand.

Turnverein zu Obersteina.
Sonntag, den 24. Dezember,
Abends 8 Uhr,
Haupt-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.
Der Vorstand.

Homöopath. Verein Ohorn.
Nächsten Sonntag, Nachm. 5 Uhr,
Versammlung.

Sonnabend früh wird ein gutes,
fettes Rind
verpundet, à 45 S; fettes Schweine-
fleisch, à 62 S.
Richard Menzel.

Donnerstag, den 21. d. M., von Nachmittags
4 Uhr an, wird ein
fettes Schwein
verpundet; Fleisch 60 S,
Wurst 70 S.
Wilhelm Klotzke, Schießgasse 247 b.

Als **Weihnachtsgeschenk**
ganz frische, sowie halbweiche
Cervelatwurst,
ff. Güte,
empfehlte **H. Mierisch.**

Als frisch eingetroffen
empfehle:
ff. geräuch. starke **Nale,**
Sardinen à l'huile
in verschiedenen Marken als:
Philipp & Canaud, Peltier Frères,
Vocage,

russische **Sardinen,**
schwed. **Pöklinge,**
Bratheringe in 1/1 u. 1/2 Ball,
Kieler Sprotten,
ferner in den nächsten Tagen ankommend
Riesen - Bricken,
Ostsee-Delicateßheringe.
Alwin Endler.

Zu den Feiertagen empfehle ich
frischgeschl.
Schweine - Fleisch,
sowie
Pösel- u. Rauchfleisch.
Ohorn. Frau Hübnier.
NB. Von Sonntag an frisch angestrichenes
Doppelbier.

Briquetts,
à Str. 57 S, bei Abfuhr von Lowry
à Str. 55 S, sind billig abzugeben in der
Steinmetzwerkstatt gegenüber der Halte-
stelle Bischheim.

Logis - Gesuch!
Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer
und Küche, von einzelner Person Ostern 1894
gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Am 1. u. 3. Weihnachtsfeiertage
im Gasthose „zu den Linden“ in Oberlichtenau:
Ein feste Burg ist unser Gott,

Volksstück in 4 Aufzügen von Arthur Müller,
nebst einem Schlußbild: **Weihnachts-Feier der ausgewanderten
Salzburger,**
dargestellt von Mitgliedern des hiesigen Männergesangsvereins und zum Besten des hiesigen
Fonds zur inneren Ausschmückung der Kirche.
**Casseneröffnung 6 Uhr, Beginn 7 Uhr. Eintrittsgeld für Erwachsene 30 Pfg.,
für Kinder 20 Pfg.**
Um zahlreiche Betheiligung bittet **Pastor Schwarz.**

Mittwoch, den 20. December a. c.,
vorm. 1/2 10 Uhr,
werden auf hiesigem Bahnhose
11000 kg Braunkohlen (Mittel I)
an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.
Pulsnitz, den 18. December 1893. **Königl. Güterverwaltung.**

Zu Weihnachts-Geschenken passend
empfehle
ff. **Toilette-Seifen,**
hochfeine Parfüms
in reicher Auswahl.
Gustav Häberlein.

Ia. hochfeinste Holsteiner Tafelbutter
empfehlte
F. Herm. Cunradi.

Bockbier!
Die Verschrotung meines diesjährigen
Bockbieres
beginnt **Mittwoch, den 20. Dezember.** Hochachtungsvoll
Dampfbrauerei Großröhrsdorf. **Albin Messler.**

Gustav Häberlein,
Pulsnitz,
gestattet sich, sein gut assortirtes Lager in preiswerthen
Cigarren,
darunter die besten Hamburger, Bremer und Braunschweiger Fabrikate,
ferner
Cigarretten in grosser Auswahl,
zum Feste zu empfehlen und bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung
zu bitten.

Den grossartigsten Vortheil
beim Einkauf der feinsten Sorten **Schwanen-Daunen** bis zu den
geringsten Sorten **Schleiss-Federn** bietet unstreitig die
Bettfedernhandlung H. Cunradi, Pulsnitz.
Dieselbe ist durch vortheilhafte Masseneinkäufe in den Stand gesetzt, sämtliche
Sorten Federn zu ganz enorm billigen Preisen zu verkaufen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniss
unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Christiane Henriette verw. Rietschel,
geb. Grützner
sagen den herzlichsten Dank
Pulsnitz, **die trauernden Hinterlassenen,**
am Begräbnisstage.

DANK.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse
meiner seligen Gattin, Mutter und Tochter,
Frau Wilhelmine Fuchs, geb. Lunze
kann ich nicht unterlassen, für ärztliche Behandlung, bereitwilliges Tragen,
Worte des Trostes, Trauergesänge, Blumenspenden und Begleitung zum
Orte des Friedens meinen innigsten Dank auszusprechen.
Niederlichtenau. **Die trauernden Hinterlassenen.**
Ernst Fuchs.

**Königspunsch-
Essenz**

giebt, mit gleichen Theilen kochend heißen
Wassers vermischt, einen angenehm schmeckenden,
gut bekömmlichen Punch.
Flasche von 3/4 L. 2 M., 1/2 L.
1 M. 40 Pf.

Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Abreiss-Kalender
für 1894
in großer Auswahl empfehle
B. v. Lindenau's Buchhandlung,
Pulsnitz — Obermarkt.

Mitleser
zur Leipziger Zeitung werden gesucht.
Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Bilderbücher von 10 S an,
Gesangbücher,
Notizbücher,
Contobücher,
Briefpapier-Cassetten
zu haben in
B. v. Lindenau's Buchhdlg.,
Pulsnitz — Obermarkt.

Elbinger Bricken,
Bismarckheringe,
Ostsee-Delicateß-Seringe,
Bratheringe,
Matrouladen in Gelée,
Stücken-Mal " "
Ostsee-Delicateß-Seringe
ohne Gräten, in Tomaten-, Bouillon-
Senf-, Mixed-pickles- und Champignons-
Sauce,

Appetit-Sild,
Selgol. Kronenhummer,
Krebsbutter,
Delfardinen, feinste Marken,
Emmenth. Schweizer-Käse
Edamer Kugel- =
Limburger =
Soldiner =
Harzer =
Rümmel- =
Victoria- =
Neufchateller =
Gervais- =
Parmesan- =
empfehlte

Eugen Brückner.
Zu den Feiertagen
empfehle ich frischgeschl.
**Rind-, Schweine- u. Kalb-
Fleisch.**
Ohorn. **Ed. Weitzmann.**

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unse-
rer herzenguten Tochter
Marie
sagen wir allen Nachbarn, Bekann-
ten und Verwandten für den über-
aus reichen Blumenschmuck und
das ehrenvolle Geleit zum Grabe
unseren innigsten Dank.
Pulsnitz. **Otto Schultze**
nebst Frau.

Hierzu eine Beilage.

